

Handout zum Schreiben wissenschaftlicher Abschlussarbeiten

Inhalt

1. Zeitplanung	1
2. Themensuche	2
a. Mögliche Themenquellen	2
b. Beispiele für Thementypen	2
3. Literatur und Literaturrecherche	3
a. Arten von Literatur und ihre Qualität	3
b. Recherche und Beschaffung der Literatur	3
4. Wissenschaftliches Schreiben	4
a. Elemente und typische Reihenfolge der Elemente in (empirischen) wissenschaftlichen Arbeiten:.....	4
b. Tipps zum Schreiben wissenschaftlicher Texte	4
c. Die 10 Todsünden wissenschaftlichen Schreibens	4
d. Regeln für einfaches Schreiben	5
5. Zitieren	5
a. Zitieren im Text	5
b. Das Literaturverzeichnis	6
6. Weitere wichtige Hilfen	8

1. Zeitplanung

Eine sorgfältige Zeitplanung ist für die erfolgreiche Bearbeitung einer Abschlussarbeit hilfreich und die Erstellung eines Zeitplans sollte auf jeden Fall erfolgen.

Dieser Zeitplan sollte enthalten:

- „Meilensteine“ wie z.B. Betreuersuche, Anmeldung, Korrekturlesen...
Die „Meilensteine“ sind eindeutig festlegbare Termine (Daten im Zeitplan aufführen!)
- Zwischen den Meilensteinen liegen weniger klar abgrenzbare Phasen wie z.B. Thema festlegen, Literaturrecherche, Auswertung...

- Je kleinschrittiger der Plan, desto besser (man sieht Fortschritte und Verzögerungen deutlicher).

Zu klärende Fragen:

- Bearbeitungszeitraum?
- Wie lange haben die Gutachter Zeit? Hat der Gutachter im von mir geplanten Zeitraum freie Kapazitäten?
- Welche Formulare? Von wem muss ich die Formulare unterschreiben lassen?
- Sprechstunden der Prüfer/Öffnungszeiten des Prüfungsamtes?
- Ist es möglich, eine Verlängerung für empirische Arbeiten zu bekommen? Wenn ja, wie und wann ist die zu beantragen?

Nützliche Links

Für MA-Studierende: Informationen des Zentrums für Lehrerbildung (ZfL) zum Referendariat (u.a. Termine)

<http://www.uni-muenster.de/Lehrerbildung/Studienberatung/referendariat.html>

Für BA/MA-Studierende: Informationen des Prüfungsamtes 1 (zuständig für Abschlussarbeiten in Erziehungswissenschaften) (u.a. Termine)

<http://www.uni-muenster.de/Pruefungsamt1/>

2. Themensuche

a. Mögliche Themenquellen

- Lehrveranstaltungen
- Literatur
- Teilnahme an psychologischen Experimenten
- Gespräche
- Eigene Beobachtungen

b. Beispiele für Thementypen

- Replikation
- Introspektion
- Sprichwörter/Faustregeln
- Fallstudien
- Funktionale Analogien
- Paradoxe Phänomene
- Veränderung von Alltagsgewohnheiten

- Mitarbeit an Forschungsprojekten

Bei Interesse für ein bestimmtes Thema, gilt es einen passenden **Betreuer** zu finden. Wichtig ist, ein Thema möglichst **präzise zu formulieren!** Die Fragestellung muss in der Arbeit beantwortbar sein.

3. Literatur und Literaturrecherche

a. Arten von Literatur und ihre Qualität

- Primärliteratur
sind Originalarbeiten von Untersuchungen, die in Journals (wissenschaftliche Fachzeitschriften) erscheinen. Primärliteratur schildert Experimente.
- Sekundärliteratur
sind in der Regel Bücher bzw. Buchkapitel, in denen Primärliteratur zusammengefasst und eingeordnet wird, z.B. Monographien, Enzyklopädien, Lehrbücher, Fachwörterbücher

→ Mittel der Wahl: Zeitschriftenartikel aus angesehenen wissenschaftlichen Fachzeitschriften mit peer-review-Verfahren

b. Recherche und Beschaffung der Literatur

Ansatzpunkte der Recherche

- Eine bestimmte Zeitschrift
- Ein Autor/ Schlagwort
- Ein bestimmter Artikel

Wie kommt man in den Besitz der Literatur, die man benötigt?

Hauptbibliothek

- Adresse: Krummer Timpen 3, 48143 Münster, Postfach 8029, 48043 Münster

Bereichsbibliothek Psychologie

- Adresse: Fliednerstr. 21, 48149 Münster

Fernleihe

Online Verfügbarkeit

- www.google scholar.de
- Datenbank der Unibibliothek (<http://www.ulb.uni-muenster.de>)
- VPN-Client, „Recherche von zu Hause“
- spezielle Datenbanken über die Seite der Unibibliothek (z.B. PsychInfo und Ebsco Host)

- Elektronische Zeitschriftenbibliothek

Vorwärts-/Rückwärts-Recherche über die Rubrik „zitiert durch“
Entscheidungshilfen zur Verwendung eines Textes

- Vorauswahl durch Betrachtung des Abstracts
- Theorie auch für Ihre Fragestellung relevant?
- Verwendete Methode relevant?
- Welche Variablen wurden untersucht? Welche Stichprobe?
- Was sind die zentralen Befunde?

4. Wissenschaftliches Schreiben

a. Elemente und typische Reihenfolge der Elemente in (empirischen) wissenschaftlichen Arbeiten:

- Deckblatt
- Inhaltsverzeichnis
- Abstract
- Einleitung
- Theorie
- Methode
- Ergebnisse
- Diskussion
- Literaturverzeichnis
- Anhang

b. Tipps zum Schreiben wissenschaftlicher Texte

- Gutes Schreiben ist wie gute Lehre - story-telling!!!
- Hypothese bzw. Fragestellung muss in allen Kapiteln leitend sein.
- Sich den prototypischen Leser vorstellen! Was weiß der Leser schon? Was muss der Leser wann erfahren?
- Was ist die Botschaft/das Neue der Arbeit?
- Jeder Absatz braucht ein Ziel – Beitrag zum roten Faden?!
- Fokus auf der Hauptgeschichte/ nicht in Nebengedanken verlieren!
- Redundanz erwünscht!

c. Die 10 Todsünden wissenschaftlichen Schreibens

Ebster, C. (2000). Die neun "Todsünden" wissenschaftlichen Schreibens
WWW: <http://www.market-mentor.com/tswiss.htm> (Juli 2007)
zitiert nach: <http://arbeitsblaetter.stangl-taller.at/PRAESENTATION/inhaltgestaltung.shtml>

1. Verwendung unklar oder *nicht ausreichend definierter Begriffe*
2. *Zu kurze Absätze*

3. *Zu kurze Kapitel/Unterkapitel*
4. *Aneinanderreihung unterschiedlicher Aspekte eines Themas ohne klar ersichtliche, logische Struktur*
5. *Zu viele direkte Zitate.*
6. *Scheinbar indirekte Zitate*
7. *Irrelevante Ausführungen*
8. *Verwendung von "ich" oder "wir" im Hauptteil der Arbeit*
9. *Übertriebene Verwendung von Fremdwörtern*
10. *Verwendung hohler Floskeln wie „Es ist seit langem bekannt“, „Typische Ergebnisse...“*

d. Regeln für einfaches Schreiben

Lieber einfache Sätze schreiben als intellektuell wirkende Schachtelsätze (In Anlehnung an Orwell (1946)).

1. Niemals eine Metapher, einen Vergleich oder eine Redewendung benutzen, die man oft gedruckt sieht.
2. Niemals ein langes Wort benutzen, wo es auch ein kurzes tut.
3. Wenn ein Wort gestrichen werden kann, dann wird es auch gestrichen.
4. Niemals das Passiv benutzen, wo auch Aktiv geht.
5. *(Niemals ein Fremdwort, ein Fachwort oder einen Jargonausdruck benutzen, wo ein umgangssprachlicher Ausdruck passt.)*
6. Lieber jede dieser Regeln brechen als etwas absolut barbarisches schreiben.

5. Zitieren

a. Zitieren im Text

Die Herkunft aller wesentlichen Gedanken, die von jemand anderem übernommen werden, muss benannt werden, indem im Text Name, Jahreszahl und ggf. die Seitenzahl (bei wörtlichen Zitaten) genannt werden.

Die Autoren sind im Text zu nennen, nicht in einer Fußnote.

Grundregeln des Zitierens im Text (Kurzinformat APA:

APA style (5th ed.): z.B.: <http://owl.english.purdue.edu/owl/resource/560/01/>)

Nennung eines wesentlichen Gedankens einer anderen Person (indirektes Zitat):

Blablabla (Loriot, 1990) blablablallala

Oder Wie Loriot (1990) schon anmerkte, blablabla...

Werden mehrere Werke eines Autors im selben Jahr zitiert, werden die Werke um Buchstaben ergänzt:

(Loriot, 1990a)

Bei genauem Wortlaut (direktes Zitat) den Text in Anführungszeichen setzen und die Seitenangabe ergänzen:

„Es wird das Selbstkonstrukt aktiviert, das sich auf ein situational salientes oder distinktes persönliches Merkmal bezieht.“ (Hannover, 1997, S. 53).

Wörtliche Rede im Zitat: Einfache Anführungszeichen verwenden:

Hannover (1997, S. 25) nimmt an, „dass sich interindividuelle Unterschiede in einem auf die Dimension ‚Unabhängigkeit-Abhängigkeit‘ bezogenen Selbstschema ...“ niederschlagen würden.

Längere wörtliche Zitate (über 40 Wörter) werden ohne Anführungszeichen, dafür aber im eingerückten Blocksatz geschrieben:

Ajlfjdjlkadsjflkjaslkfj jlkjwerulkasj jlkjdasff230ßm slkjflk jlkajs3pi289slkjfl
ajlklkjlkdsajflk sdlkfjslklksdfjlkas lkjsdlkfku98ejuht s2ulafh
Asdfj ojolfjlsjfoiw ljkfsduoias lsldfu980flk lfsoiuoif slkuaoij fsifoi lkfdlkiosh fsljf
oakfoijm
Sdalfj ifiosdjoifjlslkfjoi wofowe4u024u kljh fou03q4joiwufj4

b. Das Literaturverzeichnis

Alle im Text genannten Angaben müssen auch im Literaturverzeichnis gelistet sein und alle Angaben des Literaturverzeichnisses müssen auch im Text auftauchen (hier kann ein Zitationsprogramm sehr hilfreich sein).

Das Literaturverzeichnis wird alphabetisch sortiert (nach Nachname des Erstautors).

Grundregeln bei Literaturangaben

Autornachname, InitialAutorvorname. (Jahreszahl). Titel des Buches. Ort: Verlag.

Schlau, F. (2009). *Was ich weiß*. Münster: Schluauverlag.

- Punkte zwischen den Teilen
- Das Buch bzw. die Zeitschrift kursiv

Buchtitel:

Hinz, A. & Kunz, B. (2000). *Für das Leben lernen. Ein Leitfadens für Studierende*. Dortmund: Gibsnich-Verlag.

Zeitschriftenartikel:

Mustermann, K. (2000). Die Psyche des Moorhuhns. *Zeitschrift für vergleichende Tierforschung*, 1, 71-85.

Beitrag in Herausgeberwerk:

Dersgescriebenhat, A. (2000). Die Fläche der Antikoloxen aus psychologischer Sicht. In P. Herausgeber & S. Mitarbeiter (Hrsg.), *Das Phänomen der Fläche der Antikoloxen. Neuere Ansätze*. (S. 205-278). Kleinkleckersdorf: Hüpfer-Verlag.

Internetquellen:

Funke, J. (2001). Komplexes Problemlösen bei Gummibären [Online Text]. Verfügbar unter <http://www.psychologie.uni-heidelberg.de/ae/allg/forschun/gb/komplex.html> [Juni, 2013]

Spezialfälle

Mehrere Autoren:

- Bei 2 Autoren: im Text und im Literaturverzeichnis immer beide nennen
- 3 - 6 Autoren: beim ersten Auftreten im Text alle nennen. Bei einem weiteren Auftreten im Text: Schmidt et al. (2008) Im Literaturverzeichnis werden alle Autoren angegeben.
- Mehr als 6 Autoren: Im Literaturverzeichnis werden alle Autoren angegeben. Im Text auch beim ersten Auftreten nur: Meier et al. (2007).

Artikel in Tageszeitungen:

Zimmer, D. E. (1986, 16. Mai). Wörterbuchtest. *Die Zeit*, S. 47-48.

Arbeiten im Druck:

Die Jahreszahl wird durch „im Druck“ ersetzt. Die noch unklaren Angaben (Seitenzahlen, Verlag) einfach weglassen.

Zum Nachlesen oder für Sonderfälle

Deutsche Gesellschaft für Psychologie (Hrsg.). (1997). *Richtlinien zur Manuskriptgestaltung* (2. überarb. und erw. Auflage). Göttingen: Hogrefe.

American Psychological Association. (2010). *The Publication Manual of the American Psychological Association* (6th ed.). Washington, DC: Author.

6. Weitere wichtige Hilfen

Natürlich kann dieses Handout nur eine allgemeine Hilfestellung sein. Aber selbstverständlich gibt es weitere Möglichkeiten, Hilfe zu bekommen!

- Sehr wichtig ist es, mit dem Betreuer zu besprechen, wie die Zusammenarbeit genau aussehen soll und welche Hilfsmittel in Anspruch genommen werden sollen und können.
- Seminar zum Thema Empirische Arbeiten: Regelmäßig wird für Lehramtsstudierende in der Arbeitseinheit Dutke ein zusätzliches Seminarangebot aus dem Bund-Länder-Programm angeboten. Das Seminar gibt vertiefte Einblicke in das Vorgehen bei Forschungsarbeiten (hier am Beispiel Lern- und Gedächtnisphänomene mit Unterrichtsbezug). Das Seminar richtet sich insbesondere an Studierende, die erwägen, eine empirische Masterarbeit in Psychologie zu schreiben. Eine Teilnahmevoraussetzung ist dies zwar nicht, aber eine wertvolle Einführung, die viele wichtige Themen bei empirischen Arbeiten behandelt und erklärt, sodass man erstes Rüstzeug für die eigene empirische Arbeit erhält.
- Statistik-Support: Schreibt man selbst eine empirische Arbeit und braucht Hilfe bei der Auswertung der Daten, kann man sich auch an den Statistik-Support wenden: Dipl.-Psych. Boris Forthmann, Raum 69a/II, Telefon 0251 - 83 39809, E-Mail statistik.support@uni-muenster.de. Hier gibt es auch regelmäßig die Möglichkeit, an Schulungen teilzunehmen (weitere Infos im Internet auf der Homepage der Psychologie → zentrale Einrichtungen → Support für Statistik-Software).
- Eine zentrale Hilfequelle für die Lehramtsstudierenden sind unsere Tutorinnen und Tutoren: Es besteht die Möglichkeit, eine/n Tutor/in zu kontaktieren und gemeinsam die ersten Schritte bei der Literaturrecherche, Datenanalyse etc. vorzunehmen. Dafür können die Tutor/innen über die Homepage des IPBE kontaktiert werden (Homepage des IPBE → Mitarbeiterliste → Tutoren).
- In Absprache mit dem jeweiligen Betreuer besteht meistens auch die Möglichkeit, z.B. geschriebene Textproben (wie etwa den Ergebnisteil) vom Betreuer probelesen zu lassen, damit man schon vor der Abgabe sicher ist, formulierungstechnisch nicht auf dem Holzweg zu sein.

Viel Erfolg!